

KATHOLISCHE KITAS
im Erzbistum Paderborn

10 Jahre Kita gem. GmbH

Rückblick und Ausblick



„Es war der richtige Schritt“
Zehn Jahre nach der Gründung der
Trägergesellschaften wirft General-
vikar Alfons Hardt einen Blick zurück
Seite 4



Hohe Akzeptanz erreicht
Detlef Müller zieht ein positives Fazit
des in den vergangenen zehn Jahren
Erreichten
Seite 6



Gemeinsam sind wir stark
Kindergarten St. Jakobus ist von
Anfang an mit dabei
Seite 8

INHALT

3 Editorial

4 „Es war der richtige Schritt“

Zehn Jahre nach der Gründung der Kita-Trägersgesellschaften wirft Generalvikar Alfons Hardt einen Blick zurück

6 Hohe Akzeptanz erreicht

Für die Geschäftsführer der sieben Kita-Trägersgesellschaften zieht Detlef Müller ein positives Fazit des in den vergangenen zehn Jahren Erreichten

8 Kita gem. GmbH: Gemeinsam sind wir stark – und jeder Einzelne ist wichtig

Kindergarten St. Jakobus, Remblinghausen, ist von Anfang an mit dabei

10 Poster

„Gemeinsam können wir jetzt eine große politische Macht ausüben.“

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert

19 Zu guter Letzt

„Eingewöhnung und Trennung“
Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!



Foto: © Robert Kneschke – Fotolia

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTIONSTEAM
Manuela Elias
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Astrid Pähler
Carmen Piniero
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

KONZEPT
UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH,
Warstein
www.mues-schrewe.de

FOTOS
Adobe Stock, ConversioPR, Fotolia, Kath. KiTa
Hochstift gem. GmbH, Nils Gronemeyer, Kerstin Sauer,
Christine Lanwehr, privat, Mues + Schrewe GmbH,
Rebecca Borgmeier, Waltraud Leskovsek, pdp



ERZBISTUM
PADERBORN

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

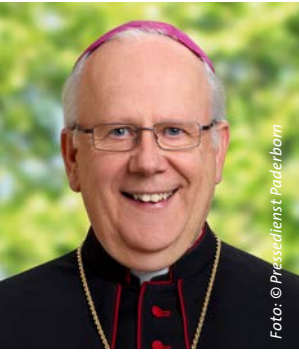


Foto: © Pressedienst Paderborn

zehn Jahre Kita gem. GmbHs bieten sich an für einen Rückblick. Nach gutem Abwägen fiel damals die Entscheidung für die Bildung einer Trägergemeinschaft. Es war nicht der unbedingte Wunsch zu zentralisieren, und es war auch nicht der Wunsch nach mehr Kontrolle, die letztlich zu dieser Entscheidung führten. Man wusste, dass die Kindergärten in der Trägerschaft der Pfarrgemeinden gut aufgehoben und ein großer Identifikationsfaktor für die Gemeinde waren. Insofern war es nicht einfach, eine Entscheidung zu fällen, die das hätte gefährden können.

Es gab wichtige Gründe, die zu der Entscheidung führten. Zum einen war da die Professionalisierung, der sich die Kindergarten-Träger immer mehr stellen mussten, nachdem das neue Kindergartengesetz beschlossen war. Von den oft ehrenamtlich engagierten Kräften war diese Professionalisierung kaum noch zu leisten. Insofern kamen die Kirchengemeinden an ihre Grenzen – und das war der Moment, als die Diözese entschied: Jetzt müssen wir helfen.

Ein weiterer Grund für die Bildung einer zentralen Trägerstruktur war der immer unüberhörbarer werdende Ruf der Pfarrer nach Entlastung von der Verwaltungsarbeit in den Gemeinden. Auch wenn die Gemeindeverbände schon immer unterstützend zur Seite standen, kamen auch diese bei der Professionalisierung immer mehr an die Grenzen. Deshalb entschied das Erzbistum: Wir machen es wie bei den Altenheimen und den Krankenhäusern in gemeinsamer Trägerschaft: Wir schaffen Trägerstrukturen, die für die regionalen Räume geeignet sind und doch die bisherigen örtlichen Träger ihren Einrichtungen gegenüber nicht ganz entfremden.

Welchen Mehrwert brachten die neuen Organisationsstrukturen den Kitas im Erzbistum? Garantierte gemeinsame Standards und Professionalisierung, eine diözesanweit geregelte Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie ein regelmäßiger Erfahrungs- und Kompetenzaustausch zwischen den einzelnen Kita-Träger-GmbHs sind jetzt u. a. möglich.

Vorteilhaft ist sicherlich auch, dass gemäß dem Zukunftsbild für das Erzbistum die regionale Ausrichtung der Einrichtungen eine weiträumige Versorgung gewährleistet, ohne dabei den Kontakt zu den örtlichen Gemeinden zu verlieren. Denn die Kita-GmbHs haben auch das Ziel, die Einrichtungen in Abstimmung mit den örtlichen Kirchengemeinden zu steuern z. B. durch die Mitarbeit in den Aufsichtsräten der Kita-GmbHs. Damit wurde etwas erreicht, das vorher so nicht gegeben war: Es gibt jetzt eine Solidargemeinschaft der Kindergärten im Erzbistum Paderborn.

Für alle Beteiligten an der Neuorganisation der Kitas war es kein einfacher Weg während der ersten zehn Jahre. Daher möchte ich den Akteuren auch an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch sagen: Sie haben sich den großen Herausforderungen erfolgreich gestellt und damit zur Sicherung des Kindergartens im Erzbistum Paderborn beigetragen. Der hat jetzt in dieser Struktur eine stabile Zukunft.

+ Manfred Grothe

Manfred Grothe
Emeritierter Weihbischof



„Es war der richtige Schritt“

Zehn Jahre nach der Gründung der Kita-Trägergesellschaften wirft Generalvikar Alfons Hardt einen Blick zurück

KATHOLISCHE KITAS
im Erzbistum Paderborn



Foto: © Presseamt Paderborn

Generalvikar Alfons Hardt

Vor zehn Jahren wurden die sieben Trägergesellschaften für die katholischen Kindergärten im Erzbistum Paderborn gegründet. War das aus heutiger Sicht eine gute Entscheidung?

Die Gründung der Trägergesellschaften für die katholischen Kindertagesstätten im Erzbistum war eine notwendige Entscheidung und – das können wir jetzt, nach zehn Jahren Erfahrung, sagen: Es war eine richtige und gute Entscheidung. Hintergrund war der Wechsel vom Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder zum jetzt überarbeiteten KiBiz-Gesetz. Unser Anliegen war und ist es, Qualität zu sichern und Regionalität zu erhalten.

Welche Vorteile sah man bei der Gründung?

Wir sehen in der Gründung größerer Trägergemeinschaften die Chance, letztlich die Qualität in den Einrichtungen auf Dauer zu sichern. Besonders im Personalbereich hätte es in der vorhergehenden Trägerstruktur oft nur noch zeitlich befristete Personaleinstellungen geben können, beispielsweise aufgrund der neuen Buchungsmöglichkeiten der Eltern. Zugleich bleibt es unser Wunsch, dass die jeweilige Einrich-

tung weiterhin in die Pastoral der Kirchengemeinde eingebunden ist. Diese Möglichkeiten sind gesichert.

Gegen die Abgabe der Kindergärten an eine Trägergesellschaft gab es durchaus auch Bedenken und Kritik aufseiten der Kirchengemeinden. Sind diese Bedenken heute ausgeräumt?

Die an uns herangetragenen Bedenken zeigen, wie wichtig den Kirchengemeinden ihre Kindertageseinrichtungen sind. Die Einrichtungen sind in vielen Gemeinden ein Stück gewachsene Kirche. Ich kann die Sorge vor Ort nachvollziehen, diesen wichtigen pastoralen Ort einer Gemeinde zu verlieren. Die Bedenken haben uns geholfen, unser Problembewusstsein zu schärfen. In den Jahren 2015 und 2016 wurden die bisherigen Erfahrungen mit den Trägergesellschaften evaluiert. Viele Befürchtungen und Sorgen haben sich nicht bestätigt, an einigen Herausforderungen arbeiten wir weiter. Dazu gehört besonders die Verzahnung der Pastoral vor Ort mit den pastoralen Angeboten der Kindertageseinrichtungen, wie sie in den Steuerungsgremien umgesetzt werden soll.

Bis 2018 war es den Kirchengemeinden überlassen, ob sie die Trägerschaft abgeben. Andere Diözesen haben gleich darauf gedrungen, dass die Kirchengemeinden die Trägerschaft an neue Gesellschaften abgeben. Ist das im Erzbistum Paderborn aus Ihrer Sicht gut gelaufen?

Es ist schwierig, die unterschiedlichen Wege, die Diözesen gegangen sind, zu vergleichen. Im Erzbistum Paderborn war uns die Regionalität der Trägergesellschaften der Kindertageseinrichtungen wichtig, um die vielen ehrenamtlich

Engagierten in diesen Prozess hinzunehmen und ihnen über die Gremien der jeweiligen Trägergesellschaft weiter Mitbestimmung zu ermöglichen. Mir ist bewusst, dass dies gerade zu Beginn teilweise nicht für alle optimal kommuniziert wurde. Dabei dürfen wir nicht vergessen, wie viele Menschen in diesen Prozess eingebunden waren. Da gab es auch Schwierigkeiten und Missverständnisse, aber insgesamt sind wir auf einem Weg, der es uns ermöglicht, in guter Weise auf politische Vorgaben reagieren zu können. So haben wir die Möglichkeit, unsere Kindertageseinrichtungen als Orte der Kinderbetreuung, der -bildung und -erziehung und zudem in ihrem Wirken als pastorale Orte zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

Ziel war auch bei der Gründung schon, die katholischen Kindergärten zu zentralen Orten des Glaubens und der Familienpastoral zu machen und so das katholische Profil zu schärfen. Wie kann das gerade auch in der aktuellen Zeit noch gelingen, wo die Kirche in eine schwere Krise geraten ist?

Ich nehme wahr, dass wir gemeinsam auf einem guten Weg sind. Besonders greifbar wird dies im Rahmen der Zertifizierungsordnung zum „Familienpastoralen Ort“: Seit 2014 haben sich 259 Einrichtungen beteiligt, 122 dieser Einrichtungen befinden sich bereits in der Rezertifizierung. Alle Einrichtungen befassen sich in diesem Prozess mit ihrem Selbstverständnis als pastoralem Ort, reflektieren ihr pastorales Handeln und setzen sich Schwerpunkte auch in diesem Bereich.

Im Bereich der Hauptabteilung Pastorale Dienste haben wir eine neue Abteilung gegründet. Deren Aufgabe ist es, die Kindertagesein-

richtungen in besonderer Weise als pastorale Orte zu profilieren. „Pastoraler Ort“ zu sein, das beschränkt sich nicht auf religionspädagogische Angebote, sondern es geht um die lebensbegleitende Zuwendung zu den Kindern, ihren Familien und den Familien im Pastoralen Raum. Die aktuelle Vertrauenskrise hat zu einer erhöhten Sensibilität für unser Tun als Kirche geführt. Durch diese aufmerksame und durchaus auch kritische Beachtung unserer Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird aber auch das Gute, das in unseren Einrichtungen Tag für Tag geleistet wird, neu wahrgenommen.

Das Erzbistum Paderborn investiert nicht gerade kleine Summen in die katholischen Kindergärten, mithin in eine Aufgabe, die auch die Kommunen übernehmen könnten. Stand es jemals zur Diskussion, diese Aufgabe abzugeben?

Wir haben uns im letzten Finanzbericht des Erzbistums in besonderer Weise den katholischen Kindertageseinrichtungen zugewandt. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass wir im Bereich Kindertageseinrichtungen über 45 Millionen Euro investiert haben. Damit ist dieser Bereich die zweitgrößte Haushaltsposition. Wir haben so viel investiert, um dazu beizutragen, dass die verlässliche Qualität unserer Einrichtungen aufrechterhalten wird. Wir sind der festen Überzeugung, dass es sich bei den katholischen Kindertageseinrichtungen sowohl für die Kirche als auch für die Gesellschaft um gleichermaßen wertvolle Orte handelt.

Das Land NRW hat ein neues Kinderbildungsgesetz bekommen, das eine bessere Finanzausstattung der Kinder-

gärten vorsieht. Dennoch: Die Freie Wohlfahrtspflege und die Kirchen kritisieren, dass die Finanzierung noch immer nicht auskömmlich ist.

Das KiBiz greift einige Regelungen in guter Weise auf, beispielsweise was die Freistellung der Leitungen oder auch die Mittel zur Sicherstellung der Fachberatung angeht. Die Absenkung der Trägeranteile auf 10,3 Prozent ist allerdings nur auf den ersten Blick eine Entlastung des Trägers, da die Budgets insgesamt ansteigen.

Dadurch dass etwa die Sachkosten nicht entsprechend der realen Kostenentwicklung neu berechnet wurden, ist zu befürchten, dass sie nicht ausreichen. Das würde insbesondere kleine Einrichtungen und Einrichtungen im ländlichen Raum belasten. Diesen Aspekt kritisieren viele Fachleute.

Eine weitere Herausforderung wird es sein, die inhaltlich gestalterische Freiheit unserer Einrichtungen auf dem Hintergrund der Annäherung der kommunalen und der kirchlichen Trägeranteile zu erhal-

ten. Das Subsidiaritätsprinzip, von dem unsere Gesellschaft profitiert, darf hier nicht aufgeweicht werden. Auch nicht indirekt.

Was ist Ihre Sicht auf die Zukunft der Trägergesellschaften im Erzbistum Paderborn?

Die Gründung der Trägergesellschaften für die Kindertageseinrichtungen war der richtige Schritt. Die Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre zeigen, dass wir mit den sieben Träger-gGmbHs auf dem richtigen Weg sind, um die Kindertageseinrichtungen zu profilieren und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Arbeit zu unterstützen. Insbesondere die Regionalität der sieben Trägergesellschaften ist ein wichtiges Pfund: Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind die Gegebenheiten und die Herausforderungen vor Ort bekannt, und sie sind im Gespräch mit den kommunalen Vertretern.

Die Gremien der neuen Abteilung „Kompetenzzentrum Kindertageseinrichtungen“ in der Hauptab-



teilung Pastorale Dienste sichern die Zusammenarbeit zwischen den Trägergesellschaften und dem Erzbistum. Auch der Caritasverband für das Erzbistum ist in diesen Gremien vertreten. So wurde in den letzten Jahren einiges geleistet, um den Bereich Kindertageseinrichtungen weiterzuentwickeln. Diese Entwicklung wird weitergehen. Dabei sind die Regionalität und damit der Bezug zur Kirchengemeinde vor Ort, die Qualitätssicherung, die Möglichkeiten der pastoralen Profilierung der Einrichtungen sowie eine effiziente Verwaltung wichtige Sichtmarken.

Vielen Dank, Herr Generalvikar! ■

Markus Jonas



Hohe Akzeptanz erreicht

Für die Geschäftsführer der sieben Kita-Trägersgesellschaften zieht Detlef Müller ein positives Fazit des in den vergangenen zehn Jahren Erreichten



Foto: © Kath. Kita Hochstift gem. GmbH

Detlef Müller, Geschäftsführer der kath. Kitas Hochstift sowie Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH

Rückblick: Was waren die größten Herausforderungen bei der Gründung der Kita-Trägersgesellschaften im Erzbistum Paderborn vor zehn Jahren?

Die größte Herausforderung war, nach einer nur kurzen Vorbereitungszeit ein großer Kita-Träger zu werden, ohne wirklich schon bis ins Letzte professionell aufgestellt gewesen zu sein. Es war aber sehr unterschiedlich in den Regionen. Wir hier im Hochstift hatten sofort 31 Kindergärten mit einer hohen Mitarbeiterzahl. Wir mussten uns schnell auf all die Alltagsfragen der Kitas einstellen, mit denen wir uns in der Vergangenheit eben

noch nicht beschäftigt hatten. Wir sind ja Kita-Träger geworden in der Struktur der Gemeindeverbände, auch weil alle gesagt haben, da gibt es eine gewisse Nähe zu den Kitas und eine gute Vernetzung zu den Jugendämtern und den Kirchengemeinden in den Regionen. Das hieß aber noch lange nicht, dass wir wussten, wie Kita von innen geht. Da mussten wir uns persönlich aufstellen, und wir mussten da viel lernen. Es gab eine hohe Erwartungshaltung. Das Gute war,

Die Startphase war nicht ohne

dass in den ersten Jahren die meisten Kirchengemeinden gerne und freiwillig gekommen sind. Aber die Startphase war nicht ohne.

Der Ist-Zustand: Wo stehen die Kita-Trägersgesellschaften zurzeit?

Ich glaube, wir haben uns in den vergangenen Jahren ein gutes Standing erarbeitet. Wir sind nicht nur groß, sondern arbeiten auch professionell. Die Rückmeldungen, auch von außerhalb, zeigen, dass wir mit hoher Qualität am Markt präsent sind. Im Rückblick bin ich sehr zufrieden. Bei der Gründung der GmbHs gab es damals ein paar

kritische Punkte, etwa das neue Gesetz, knapper werdende Ressourcen und einen erhöhten Arbeitsaufwand für die Kirchengemeinden. Diese Situation wollten wir professionell angehen. Es gab aber auch den Anspruch, eine hohe Qualität in allen Einrichtungen zu sichern. Das war früher ja doch eher von Zufälligkeiten abhängig. Damals haben wir gesagt: Wir wollen das gut und flächendeckend machen. Das ist uns auch gut gelungen. Es gibt QM-Systeme, es gibt einen verlässlichen Rahmen, und es gibt Konzepte. Wir haben uns z. B. mit Beobachtungs- und Bildungsdokumentationen auseinandergesetzt, wir haben Schutzkonzepte erarbeitet. Vieles haben wir übergreifend in den sieben GmbHs erarbeitet. Es ist durch unsere pädagogischen Regionalleitungen und die Fachbereichsleitungen viel Professionalität in die Häuser gekommen, sodass wir heute nicht nur gewachsen und groß geworden sind, sondern es ist uns auch immer wieder gelungen, Vorbehalte von Kirchengemeinden oder Mitarbeiternden gegen diese große „anonyme“ Trägerschaft aufzulösen. Nachdem wir im Hochstift zuletzt noch einmal 13 Einrichtungen übernommen haben, freut es mich, wenn ich im Nachgang

höre, dass Leitungen sagen: Es ist gar nicht so schlimm gekommen, wie wir befürchtet hatten, wir fühlen uns gut aufgehoben, es gibt einen guten Rahmen. Als Träger sind wir verlässlich und erreichbar, aber wir sind auch nicht so eng, dass wir der Kita die Luft zum Atmen und die Individualität nehmen würden. Dieses Verhältnis ist, glaube ich, sehr ausgewogen. Insofern gibt es gute positive Rückmeldungen und eine entsprechend hohe Akzeptanz. Das finde ich bemerkenswert und sehr positiv.

Probleme: Wo liegen aktuell die Stolpersteine?

Zuletzt waren die Gespräche mit den Kirchengemeinden, die die Trägerschaft auf Anweisung des Erzbistums abgeben mussten, schwierig. Diese Interessenkollisionen zu überwinden war nicht einfach.

Das ganz große Thema: Fachkräftemangel

Ansonsten gibt es Stolpersteine, die alle Kitas haben: Der Fachkräftemangel ist im Moment unser ganz großes Thema. Es ist derzeit wirklich schwierig, unsere Stellen gut zu besetzen. Das Berufsbild

Einige Meilensteine aus den letzten 10 Jahren

1.8. 2010 ►►
Gründung der Kita gem. GmbHs Hellweg und Siegerland-Südsauerland



1.8. 2009
Gründung der Kita gem. GmbHs Hochsauerland-Waldeck, Hochstift, Ruhr-Mark und Östliches Ruhrgebiet



15. 6. 2009
Gründung der Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe

23.10. 2010 ►►
KITAG 2010 in Paderborn



1. 11. 2010 ►►
KITAZ Ausgabe 1



Fotos: © Mues + Schrewe GmbH

Anfang 2012 ►►
Zusammenarbeit der gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck im Kooperationsraum Mitte



16. 9. 2012 ►►
KITAG 2012 in Warstein „Die Welt aus unseren Augen!“

der Erzieherin bzw. des Erziehers ist zwar immer noch attraktiv, aber letztlich werden zu wenige Nachwuchskräfte ausgebildet. Es muss uns künftig noch besser gelingen, auf uns aufmerksam zu machen und z. B. Berufspraktikantinnen und -praktikanten für unsere Kitas zu gewinnen. Da müssen wir noch aktiver im Arbeitgeber-Marketing werden. Die Fragen der Mitarbeitergewinnung und der Mitarbeiterbindung beschäftigen uns im Moment sehr.

Die Herausforderungen der letzten Jahre sind ja auch noch nicht vom Tisch, nämlich die Schaffung eines auskömmlichen Finanzierungsrahmens. Das neue Gesetz, das jetzt gekommen ist, gibt uns ein bisschen Luft, aber wir haben leider unsere wesentlichen Forderungen nicht durchsetzen können. Bei jeder inhaltlichen Debatte um bessere Qualität bleiben wir in einem Finanzierungsvorbehalt hängen. Wir sind darauf angewiesen, dass das Land eine solide Finanzierung garantiert, und wir sind darauf angewiesen, dass die Kommunen uns weiterhin ihre freiwilligen Zuschüsse gewähren. Dies wird jetzt gelegentlich infrage gestellt, weil der Trägeranteil reduziert wurde. Und wir sind auch darauf angewiesen, dass das Bistum uns weiterhin unterstützt. Ich verstehe das Bistum, wenn man feststellt, dass in die Kitas erhebliche Mittel fließen und die Ressourcen auf Dauer begrenzt sein werden. Wir können eben mit unserem „Geschäft“ kein Geld verdienen. Wir müssen daher sehen, dass es auskömmlich finan-

ziert ist und dass wir alle gesetzlichen Anforderungen erfüllen können. Zudem wird die gesellschaftliche Erwartungshaltung an Kitas immer größer: z. B. die geforderte Flexibilisierung von Öffnungs-

Debatte über den Sinn katholischer Kitas

zeiten und Betreuungszeiten. Das ist etwas, was uns inhaltlich sehr stark beschäftigt. Es geht um gute Lösungen für das Kind, die Eltern und unsere Mitarbeitenden.

Ausblick: Was ist aktuell bei den Kita-Trägersgesellschaften geplant?

Nachdem wir in den letzten zehn Jahren immer weiter gewachsen sind, haben wir unsere Ausbauphase erreicht. Das bringt etwas Ruhe ins System, sodass wir nun vor einer Konsolidierungsphase stehen. Wir können jetzt das, was gewachsen ist, noch mal in den Blick nehmen, es wertschätzen und weiterentwickeln. Gleichzeitig müssen wir uns mit den Herausforderungen der jeweiligen Zeit beschäftigen. Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass katholische Kindergärten ihren Mehrwert haben. Da bekommen wir auch viele positive Rückmeldungen. Ich glaube, dass wir hier als Kirche viel einbringen können.

Einige unserer Mitarbeitenden sind sehr interessiert und engagiert. Sie mögen es, mit den Kindern über ihren eigenen Glauben zu sprechen und eigene Glaubenserfahrungen weiterzugeben. Dieselben Mitarbeitenden sagen dann aber auch:

Uns fehlt im Alltag die Zeit. Denn die Anforderungen an das normale Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsgeschäft ist sehr hoch. Und dann gibt es Mitarbeitende, oft jüngere oder neue, die offen sagen: Ich kann mir gut vorstellen, hier in einer kirchlichen Einrichtung zu arbeiten, aber ich bringe da nicht so viel mit, bin aber offen und bereit, mich mit kirchlichen Themen und mit meinem eigenen Glauben auseinanderzusetzen. Für die müssen wir Angebote machen. Darüber führen wir auch Gespräche mit dem Bistum. Das Plus, der Mehrwert von katholischen Kitas, muss uns auch monetär etwas wert sein. Ich glaube, es ist sinnvoll, dafür zu sorgen, dass die Teams personell gut ausgestattet sind, um diese Dinge zu tun. Dass wir attraktive Fort- und Weiterbildungsangebote machen, ist ein wichtiger Punkt, der jetzt dran ist. Zudem benötigen unsere Kolleginnen und Kollegen Zeit für religionspädagogische Arbeit. Dies wurde jetzt von den Leitungen bei uns im Hochstift in einem Brief an den Erzbischof explizit eingefordert.

Wichtig ist auch, dass wir unseren Kontakt zu den Kirchengemeinden halten und dass wir alles dafür tun, dass die Kirchengemeinden sich wohlfühlen mit diesem Trägermodell. Die katholische Kita, die heute in Trägerschaft einer GmbH ist, ist nach unserem Verständnis immer noch die katholische Kita der Kirchengemeinde im Pastoralen Raum. Das muss aber auch gelebt werden, und da können wir vielleicht auch noch ein bisschen besser werden.

Visionen: Wo führt der Weg hin?

Ich würde mir wünschen, dass wir in nächster Zeit im Erzbistum Paderborn eine strategische Debatte über den Sinn und die Aufgaben der katholischen Kitas führen können. Wir müssen uns darüber klar werden, was eine katholische Kita leisten kann: Was ist ihre Aufgabe – über den gesetzlichen Anspruch hinaus? Diese Debatte sollten wir breit führen. Dann sollte es in der Priorisierung des Erzbistums – auch bei rückläufigen Kirchensteuereinnahmen – ein starkes Votum für die Arbeit der katholischen Einrichtungen geben. Das würde dann auch die entsprechende Wertschätzung zum Ausdruck bringen, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdienen. Ich persönlich glaube – gerade angesichts der Schwierigkeiten, die die katholische Kirche im Moment hat – „dass Kitas ein positiv besetztes „Geschäftsfeld“ sind, wo wir auf junge Eltern und deren Kinder stoßen, die Interesse haben und offen sind für den Geist des Evangeliums. Kitas können ein Ort sein, an dem Kirche wirklich erfahrbar und erlebbar wird, vielleicht stärker als an anderen Orten. Deswegen lohnt es sich, da zu investieren.

Mein Wunsch wäre also, dass wir insgesamt qualitativ immer hochwertig bleiben, dass natürlich immer das Kind im Mittelpunkt bleibt, dass wir zufriedene Mitarbeitende haben und dass wir eine hohe Anerkennung in der Gesellschaft und in der Elternschaft erfahren.

Aufgezeichnet von Markus Jonas ■

25. 5. 2014 ▶▶
Postkartenaktion zur Kommunalwahl in NRW



20. 9. 2014 ▶▶
KiTAG 2014 im Katholischen Centrum in Dortmund

1. 5. 2015 ▶▶
Zusammenarbeit der gem. GmbHs Ruhr-Mark und Östliches Ruhrgebiet im Kooperationsraum West

Anfang 2017 ▶▶
Zusammenarbeit der drei gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland im Kooperationsraum Mitte

1. 4. 2017
Zusammenarbeit der gem. GmbHs Hochstift und Minden-Ravensberg-Lippe im Kooperationsraum Ost



14. 5. 2017
Aktion „Wahlprüfsteine“ zur Landtagswahl in NRW



KATHOLISCHE KITAS
im Erzbistum Paderborn

**WAHL
ZUM
LANDTAG
14. 5. 2017**

Wir wollen's wissen!
Wir wollen, dass es den Kindern in den Kindertageseinrichtungen gut geht! Alle Fragen, alle Antworten und weitere Infos:
www.kitas-wahlpruefsteine.de

Kita gem. GmbH: Gemeinsam sind wir stark – und jeder Einzelne ist wichtig

Kindergarten St. Jakobus, Remblinghausen, ist von Anfang an mit dabei



Daumen hoch für die Kita gem. GmbH: Michael Stratmann, Maria Rettler, Elena Bremerich (v. l.) und die Kinder finden den Zusammenschluss super. Übrigens: An der Stelle, wo sie stehen, entsteht in Kürze ein Anbau. – „Anträge, Genehmigungen und Abläufe sind dank der Kita gem. GmbH bisher sehr flüssig gelaufen. Es wird eine spannende Zeit, in der wir sicherlich auf die Unterstützung der Kita gem. GmbH zählen können“, weiß Leiterin Elena Bremerich.

Remblinghausen. Einer der Pioniere in Sachen Kita gem. GmbH war der Kindergarten St. Jakobus in Remblinghausen: Mit 15 weiteren Kitas trat die Einrichtung zum Kindergartenjahr 2009/2010 in die Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck ein. Eine Entscheidung, die keiner der Beteiligten bis heute bereut hat, wie Erzieherin Maria Rettler erklärt: „Für uns konnte es nur besser werden – und so war es auch.“

Seit 1986 ist Maria Rettler Erzieherin im St.-Jakobus-Kindergarten. Den Prozess rund um den Eintritt in die gem. GmbH hat sie miterlebt – wenn auch nur am Rande. „In die Entscheidungsfindung waren wir nicht involviert. Aber wir waren uns alle einig: Es muss sich etwas ändern.“ Vielfältigere Aufgaben in der Einrichtung und eine

Professionelle Unterstützung

sich verändernde Kita-Landschaft – immer mehr Übermittags-Kinder, immer jüngere Kinder – forderten ein Handeln. Und das, so weiß Maria Rettler, wurde durch den Beitritt zur Kita gem. GmbH professionell unterstützt.

Professionalität – das ist das Kernwort, das die Erzieherin und ihre Chefin, Leiterin Elena Bremerich, mit der Kita gem. GmbH in erster Linie in Verbindung bringen. „Viele Dinge, beispielsweise dringend zu klärende Personalfragen, wurden damals nur zögerlich angegangen, sicherlich aus einer Überforderung heraus. Der Kirchenvorstand (KV) hat seine Aufgaben und Pflichten nach bestem Wissen

und Gewissen erledigt, ehrenamtlich viel Zeit und Arbeit investiert – aber die Mitglieder waren einfach auch nicht vom Fach“, erklärt Maria Rettler.

Und Elena Bremerich fügt hinzu: „Man hat als Außenstehender einen ganz anderen Blick auf die Arbeit und setzt sich mit bestimmten Sachen nicht oder anders auseinander.“ Und auch, so die Leiterin weiter, wenn man Expertin in Sachen Pädagogik und Erziehung sei, brauche man doch Hilfe und Unterstützung: bei der Konzeption, bei Personalentscheidungen, bei wirtschaftlichen Entscheidungen... Die Leiterin selbst war erst ganz frisch in der Einrichtung, als der Beitritt zur Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck beschlossen wurde. Gerade aus dem Anerkennungsjahr gekommen, übernahm sie 2008 eine Gruppenleitungsstelle und wurde bereits 2012 die neue Leitung der Kita – mit gerade einmal 24 Jahren. Ein Grund, diese Stelle anzunehmen, sei auch die Unterstützung von den Experten des neuen Trägers gewesen: „Raumgestaltung, äußeres Erscheinungsbild, Umstrukturierungen

Der richtige Weg für den Kindergarten

und Übermittags-Betreuung – ich war froh, dass ich für alles einen Ansprechpartner in der Kita gem. GmbH hatte. Das hat mir den Einstieg viel leichter gemacht.“

Ein Mitglied des Kirchenvorstandes war damals Michael Stratmann, heute Geschäftsführer der drei Kita gem. GmbHs im Kooperationsraum Mitte. In seiner damaligen Position nahm er an einer Informationsveranstaltung zum Beitritt in die Kita gem. GmbH teil – und war schnell überzeugt, dass das der richtige Weg für den Rem-

blinghauser Kindergarten sei. „Wir haben immer gesagt: Besser am Anfang mit dabei sein als später“, erzählt er. Er selbst war damals bei einem überregionalen Träger der Jugend- und Behindertenhilfe tätig und kannte dadurch „große Strukturen und gemeinnützige GmbHs.“

Es bleibt der Kindergarten der Gemeinde

Daher war ich schnell von dem System überzeugt.“

Anders als andere Kirchenvorstände, die von der Sorge vor Einflussverlust gebremst worden seien, habe der Remblinghauser KV vor allem eine Entlastung erwirken wollen: für die Mitglieder, aber auch für das Team im Kindergarten. „Der Kirchenvorstand ist weiterhin mit im Boot. Ein Beitritt ist kein Abgeben, die Einrichtung bleibt weiterhin der Kindergarten der Gemeinde. Denn: Eigenständigkeit liefert bessere Qualität als die Vorgabe von oben, dass alle gleich nebeneinander marschieren müssen“, betont Michael Stratmann. Und Maria Rettler stimmt zu: „Wir sind weiterhin ein Dorf-Kindergarten und gestalten unseren Alltag nach unserem eigenen Plan.“

Um fachliche Fragen, unter anderem auch zu KiBiz, Sozialgesetzgebung und Ähnlichem, kümmerten sich jetzt ausgebildete Experten. Und die einzelne Kita habe durch den Zusammenschluss zu einem großen Ganzen eine viel lautere Stimme bekommen, weiß die Erzieherin: „Gemeinsam können wir jetzt größeren politischen Einfluss ausüben.“ Denn: Hunderte Mitarbeitende und Tausende Kinder sind zusammen viel stärker als jeder einzeln.

Doch genau diese Größe habe auch viele Kitas abgeschreckt, den Weg in die gem. GmbH zu wählen. „Viele Erzieherinnen hatten Angst, jederzeit willkürlich versetzt zu werden“, sagt Michael Stratmann. Die beiden Erzieherinnen aus Remblinghausen aber können widersprechen: „Bei einem so großen Arbeitgeber angestellt zu sein bedeutet auch Jobsicherheit: Falls mal aus irgendeinem Grund eine Gruppe oder Stelle wegfällt, hat man die Möglichkeit, in einer anderen Kita zu arbeiten – besser, als sich eine neue Stelle suchen zu müssen.“

Hilfe bei Personalentscheidungen, bei Einstellungen, kürzere Dienstwege und schnellere Entscheidungen – die Liste der Vorteile, die sich durch die Kita gem. GmbH ergeben, ist laut Elena Bremerich lang.

Doch natürlich ist nicht alles rosarot. Das weiß auch Michael Stratmann und erzählt: „Eine Leiterin hat mal zu mir gesagt: Früher waren wir in der Gemeinde etwas Besonderes, heute sind wir eine Kita von vielen.“ Doch Michael Stratmann betont: „Viele Kitas wären allein langfristig nicht überlebensfähig gewesen. Bei uns sind sie alle in guten Händen.“ ■

Kerstin Sauer





*„Gemeinsam können
wir jetzt eine große
politische Macht ausüben.“*

Erzieherin Maria Rettler





Ausgelassene Stimmung: Die Mitarbeitenden feiern zu der Musik der Band „Partyinferno“ bis spät in die Nacht.

Große Feier zum zehnjährigen Jubiläum der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark

Hagen. Die Mitarbeitenden der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark haben es krachen lassen – und zwar mit allem, was dazugehört: Musik, gutem Essen und einer großen Torte. Einen guten Grund für die Feier hatten sie allemal, denn die Kita gem. GmbH Ruhr-Mark gibt es jetzt bereits seit zehn Jahren. Und so ein runder Geburtstag muss ausgiebig gefeiert werden. „Wir wollten in erster Linie ein großes Fest für die Mitarbeitenden, ein Dankeschön für die geleistete Arbeit in den vergangenen zehn Jahren“, erzählt Barbara Kahlert. Als Vorsitzende der Mitarbeitervertretung war sie intensiv in die Vorbereitungen der Feier eingebunden.

Neben den Mitarbeitenden der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark waren auch die Mitarbeitenden des Gemeindeverbandes eingeladen, und so wurde schließlich mit etwa 460 Leuten in der Hagener Stadthalle gefeiert. Verbunden wurde die Feier zum Zehnjährigen mit der jährlich stattfindenden Mitarbeiterversammlung für alle Beschäftigte der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark.

Auftakt des Festes war ein Wortgottesdienst mit Dechant Pfarrer Paul Mandelkow für alle geladenen Gäste. „Einige Mitarbeitende und auch unser Geschäftsführer Thorsten Herrmann haben Fürbitten gehalten. Ein Gemeindeferent aus Fröndenberg, Heiner Redeker, der gleichzeitig auch im Verwaltungsrat sitzt, hat den Wortgottesdienst mit seiner Gitarre musikalisch begleitet“, berichtet Barbara Kahlert.

Lockere Atmosphäre, gute Stimmung und geselliges Miteinander – so hatten sich die MAV-Vorsitzende und ihr Team das im Vorfeld gedacht: „Es war uns wichtig, dass es nicht eine Rede nach der anderen gibt, sondern einfach eine entspannte Feier für alle.“ Beim italienischen Buffet konnten sich die Mitarbeitenden aus den verschiedenen Einrichtungen kennenlernen

und austauschen. Höhepunkt des Abends war – nicht nur für Barbara Kahlert – der Auftritt der Band „Partyinferno“. „Da ging dann schon die Post ab“, berichtet die Vorsitzende. Sie freut sich über die gelungene Feier und die zahlreichen positiven Rückmeldungen.

Beim Blick auf die vergangenen zehn Jahre kann sie sofort sagen, was sich deutlich verändert hat: „2009 sind wir mit 19 Einrichtungen gestartet, heute haben wir 70 Einrichtungen.“ Doch es sei nicht nur die Zahl der Einrichtungen und der Mitarbeitenden, die sich veränderten, sagt sie. „Es ist auch ganz viel in den Köpfen der Mitarbeitenden passiert, sie sehen die Vorteile, dass sie nicht mehr nur Gemeindekindergarten sind, sondern als eine Einrichtung gelten mit allen Vor- und Nachteilen.“

Doch Barbara Kahlert blickt

nicht nur zurück, ihre Kollegen und sie schauen vor allem in die Zukunft der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark. Und da steht unter anderem das Thema Gesundheitsmanagement ganz oben auf der Liste: „Angesichts des Fachkräftemangels muss man gucken, wie man Mitarbeitende bekommt und vor allem hält.“ Und deshalb, da sind sich Barbara Kahlert und ihre Kollegen einig, muss das Thema Gesundheit besonders stark in den Fokus rücken.

Barbara Kahlert freut sich auf die kommenden Jahre und die weitere Entwicklung der gem. GmbH. Sie wünscht sich aber auch, dass das Persönliche und die Nähe dabei nicht zu kurz kommen, damit sie es auch alle zusammen zum nächsten Geburtstag wieder so krachen lassen können. ■

Rebecca Borgmeier



Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de

Nachhaltigkeit aus Marten

Ein Stadtteil sagt „Nein!“ zu Plastiktüten



Foto: © Nils Gronemeyer

Die Teilnehmerinnen präsentieren stolz die selbst angefertigten Taschen.

Dortmund. Der katholische Kneipp-Kindergarten aus Dortmund-Martens hat den Einkaufsplastiktüten den Kampf angesagt – im Namen der Integration. In den Räumlichkeiten der Gemeinde lernen Mütter aus der Kita gemeinsam mit Müttern aus Marten, wie sie mithilfe einer Nähmaschine und etwas Stoff selbst Tragetaschen herstellen können. Das Projekt soll als Möglichkeit dienen, Teil einer Gemeinschaft zu werden, und so die Integration in Marten fördern.

Die Vorlagen für die selbst gefertigten Stofftüten reichen von Einkaufs- zu Laptoptragetaschen, welche mit dem Kneipp-Logo verziert werden können. Betreut wird das Projekt „Einkaufen ohne Plastik“ von Expertinnen der Caritas Dortmund. Die Kinder der Mütter werden während der Kurszeiten in den Räumen der Kita betreut, sodass die Teilnehmerinnen sich voll und ganz auf den Kurs konzen-

trieren können. Der Nähkurs soll Mütter im Ort zusammenbringen. Das Ziel ist hierbei, eine langfristige Gruppe zu finden, welche gemeinsam nicht nur Tragetaschen näht, sondern auch lernt, wie zum Beispiel Kinderkleidung repariert werden kann, statt sie einfach durch neue Klamotten zu ersetzen. Gefördert wird das Projekt zu großen Teilen durch den Flüchtlingsfonds des Erzbistums Paderborn, welches etwa 90 Prozent der knapp 2300 Euro Kosten finanziert. Von dem Geld wurden drei Nähmaschinen gekauft, ebenso wie Stoff für die Taschen.

Jeder der Kurse wird von etwa zehn Frauen besucht, die sich vor-

mittags im Gemeindezentrum neben der Kita treffen, um gemeinsam zu nähen. Dabei werden keinerlei Vorkenntnisse benötigt, die einzige Voraussetzung ist gute Laune. Und die ist vorprogrammiert: Bei einigen Snacks lernen sich die Frauen schnell näher kennen. Sie helfen sich gegenseitig an schwierigen Stellen, lachen zusammen und posieren mit den fertigen, mit dem Kita-Logo versehenen Taschen.

Kein Wunder, dass bis März direkt weitere Kurse angesetzt werden, welche letztlich in einer langfristigen Gruppe enden sollen. Obwohl das Projekt gerade erst gestartet ist, hat es bereits lauf-

feuerartig in ganz Dortmund Bekanntschaft erlangt. Das Netzwerk zwischen Arbeit und Ruhestand Dortmund-Martens fragte, ob sich auch ein Kurs für Senioren anbieten lasse. Eine Nachbargemeinde hingegen würde sich über ein Angebot für junge Menschen zwischen 14 und 18 Jahren freuen, bei dem diese lernen, beschädigte Kleidung zu reparieren. Geplant ist außerdem eine Aktion mit Müttern und Kindern des Kindergartens, bei der diese Einkaufsnetze aus Baumwollstoff herstellen, mit denen frische Lebensmittel ohne die Verwendung von Supermarktplastiktüten eingekauft werden können. ■

Nils Gronemeyer



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Foto: © Markus Heßbrügge

Feierten zehn Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit (v. l.): Hildegard König, Fachberatung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Paderborn, Marco de Luca, Angelika Berns und Eva Galle, Sozialbezirksleiterinnen der Stadt Paderborn, Bettina Freitag, Regionalleiterin der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH, Willi Zenses, Sozialbezirksleiter der Stadt Paderborn, Elisabeth Vonderheide und Markus Heßbrügge, Regionalleiter der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH, Petra Erger, Leiterin des Paderborner Jugendamtes, Hanna Röder und Ulrike Ziesche von IQUE sowie Kirsten Gerold, Regionalleiterin der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH, und Detlef Müller, Geschäftsführer der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH

10 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit

Trägerübergreifendes Qualitätsmanagement „IQUE“ sichert Qualität in Kindertageseinrichtungen

Paderborn. Vor zehn Jahren haben sich die städtischen Kindertageseinrichtungen aus Paderborn sowie die Kinderhäuser Luftikus und Kunterbunt, die heilpädagogische Kita St. Hildegard, das Familienzentrum St. Christophorus, die Kindertageseinrichtung St. Martin und die Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH zu einem starken und trägerübergreifenden Qualitätsverbund zusammengeschlossen: Mit dem praxisnahen und anerkannten Qualitätsmanagementsystem „IQUE“ (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung) sichern und entwickeln sie systematisch und kontinuierlich die Qualität der Bildungsprozesse und der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern im Einrichtungsalltag.

Das Jubiläum nahmen die verschiedenen Einrichtungen nun zum Anlass, auf die vergangenen zehn Jahre zurückzublicken, Erfolge zu feiern und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Warum ist der Prozess „IQUE“ damals angestoßen worden? Welche Hoffnungen, Ideen, Erwartungen waren damit

verbunden? Was wurde bisher erreicht? Wie soll es weitergehen? Diese und andere Fragen beschäftigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der gemeinsamen Fachtagung im Hotel Aspethera, bei der unter anderem die Diplom-Pädagogin Ulrike Ziesche, Konzeptautorin von IQUE, über die Entwicklung des Qualitätsmanagements referierte.

Die Einführung des Qualitätsmanagementsystems IQUE in Paderborn knüpfte 2008 an die positiven Erfahrungen mit der trägerübergreifenden Einführung der Bildungs- und Lerngeschichten an. In mehreren Prozessen wurden mittlerweile elf Leitsätze zur Bildung und sechs Leitsätze zur Erziehungspartnerschaft trägerübergreifend in Paderborner und Hörteraner Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Sie betreffen

unter anderem die Grundhaltung, das Bildungsverständnis und die personalen Kompetenzen in den Kitas, Themen wie Inklusion und Nachhaltigkeit, die Gestaltung von Übergängen oder das soziale Miteinander. Die Leitsätze greifen die aktuelle elementarpädagogische Fachdiskussion auf und transportieren sie in die Kindertageseinrichtungen. Auf ihrer Basis entwickeln sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Kita-Konzepte und -Angebote weiter, ohne dass die Vielfalt der jeweiligen Kita-Profile vereinheitlicht oder eingeschränkt wird. So kommen die Stärken jeder Einrichtung auf Grundlage eines gemeinsamen Qualitätsversprechens für Kinder und deren Eltern zum Tragen. Regelmäßige Schulungen für Leitungen und Teamfortbildungstagen sowie Evaluationsverfahren

mit Trägerbeteiligung geben den Rahmen für eine lebendige und verlässliche Ausgestaltung dieses Qualitätsgerüsts.

Im Rahmen der Tagung blickte Ulrike Ziesche auf den Entwicklungsprozess von IQUE zurück, an dem auch Eltern, Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie Trägervertreterinnen und -vertreter beteiligt waren. Ein kreativ-satirisches Gedankenspiel, vorgetragen von vier Kita-Leitungen, führte den Teilnehmenden vor Augen, „wo wir heute ohne IQUE wären“. Anschließend wurde der fachliche Austausch in Kleingruppen vertieft. Als Überraschung erhielt jede Kindertageseinrichtung zum Abschluss ein Türschild mit dem Satz „Wir leben Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung“ für den Kita-Eingang. ■

Markus Heßbrügge



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

Verständigungshilfe in sieben Sprachen

Fremdsprachige Familien lernen die Strukturen des Kindergartenalltags in Deutschland kennen



Von links: Irina und Mariia aus den internationalen Klassen des Reckenberg-Berufskollegs, Samuel, Martina Böger, Levin, Fabiola Linnenberg-Masi, Dr. Julia Reimer stellen die mehrsprachige Broschüre „Verständigungshilfe für den Kindergartenalltag“ vor.

Rheda-Wiedenbrück. In Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte Burgkindergarten in Rheda-Wiedenbrück und dem ortsansässigen Reckenberg-Berufskolleg entstand durch die Initiative einiger Eltern eine 90-seitige Broschüre in sieben Sprachen. Sie soll als erste Verständigungshilfe im Kindergartenalltag dienen und insbesondere den fremdsprachigen Eltern und Kindern das Einleben im Kindergarten oder in der Kindertagespflegegruppe erleichtern. Das Schöne daran ist, dass acht Schülerinnen und Schüler aus den internationalen Klassen des Berufskollegs maßgeblich an der Übersetzung der Elternbriefe, wichtigen Informationen, der Regeln und wiederkehrenden Termine im Kindergartenalltag mitgewirkt haben, und das überwiegend in ihrer Freizeit. Zusätzlich haben Auslandsstudierende der Universität Bielefeld als Lektoren mitgearbeitet. Seit Beginn des neuen Kindergartenjahres im Sommer 2019 arbeitet der Burgkindergarten, eine Einrichtung der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH, mit der Broschüre. „Es ist eine enorme Erleichterung für

uns, und wir bekommen sehr viel positives Feedback von unseren Eltern“, berichtet Leiterin Martina Böger von den ersten Erfahrungen. Die Idee zu dieser mehrsprachigen Broschüre entstand, als der Burgkindergarten im November 2018 eine neue fünfte Gruppe, die „Burgspatzen“, mit mehrheitlich neu zugewanderten Kindern eröffnete. Martina Böger und ihre Kolleginnen stellten fest, dass die Eltern aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse die Strukturen eines Kindergartenalltags nicht kannten. Die Verfasserinnen der Broschüre, Fabiola Linnenberg-Masi und Julia Reimer, sind zugleich Mütter von Kindern der Burgkita und Lehrerinnen für Deutsch als Fremdsprache am Reckenberg-Berufskolleg. So war eine enge Vernetzung gegeben. Die Broschüre, an der die Beteiligten rund vier Monate gearbeitet haben, bietet Texte und Briefe für den Kindergartenalltag

in den Sprachen Englisch, Bulgarisch, Rumänisch, Arabisch, einer Form von Kurdisch, Persisch und Russisch. Die Auswahl wurde unter den Sprachen getroffen, die in der internationalen Klasse sowie auch in der Kita häufig vorkommen. In sechs Kapiteln werden allgemeine Informationen zum Tagesablauf im Kindergarten gegeben, wie eine Mitbringliste, Bring- und Abholzeiten, gemeinsames Frühstück, Geburtstagsfeier, Ausflüge und Elterngespräche. Es folgen Kopiervorlagen für Elternbriefe – von der Einladung zum Elternabend, zum Laternenfest, zur Weihnachtsfeier bis zum Fasching oder Sommerfest. Auch ein Vordruck für Rückmeldungen zur Teilnahme bei Gemeinschaftsaktionen oder die Mitteilung, etwas zu einer Veranstaltung beizutragen, ist dabei. Die achtjährige Safia hat zudem Bilder gemalt von alltäglichen Dingen, die Menschen aus anderen Ländern oft nicht kennen. Dazu

gehören beispielsweise die Matschhose, die Wickelsachen, Hausschuhe oder das Kuschtier. All das ist neben den Bildern in sieben Sprachen aufgeführt. Ziel ist es, dass auf Dauer alle Kitas in Rheda-Wiedenbrück oder auch gerne darüber hinaus mit der Broschüre arbeiten. Das Berufskolleg hat 200 Stück gedruckt und die Finanzierung übernommen. Den Schülerinnen Irina (17 Jahre) und Mariia (19 Jahre) hat es großen Spaß gemacht. Auch deshalb, weil das Ergebnis ihrer Arbeit tagtäglich zum Einsatz kommt. Und die zugewanderten Eltern können mit diesem System ihr Deutsch verbessern, weil sie jedes Schreiben in ihrer Sprache und in Deutsch erhalten. Für die beiden Lehrerinnen war es wichtig, dass die neuen Mitbürger integriert werden, und das würde über die Sprache und gegenseitiges Verstehen am besten funktionieren, erklären sie. ■

Waltraud Leskovsek



Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Ein Koffer „voller Glaube“

„Gott to go“-Aktion in der Kita St. Bonifatius im Hammer Westen stößt auf positive Resonanz



Sie sind von den „Gott to go“-Koffern begeistert: **Katrzyzna Scheffler**, Fachkraft für Sprachförderung, **Petra Inderwiedenstraße**, Leitung von St. Bonifatius, **Alexandra Hohoff**, Integrationsfachkraft. Gemeinsam kümmern sie sich um das Projekt, welches schon viele Familien wieder dazu gebracht hat, sich gemeinsam intensiv mit dem Thema „Religion“ auseinanderzusetzen.

Soest. Die Vermittlung von Glauben gehört zum pädagogischen Auftrag in katholischen Kindertageseinrichtungen. Dazu zählt nicht nur, den Kindern den katholischen Glauben näherzubringen, sondern auch die Vorstellung von anderen Religionen und Glaubensrichtungen. Ein vorbildliches Projekt, in dem nicht nur den Kindern, sondern auch den Familien der eigene Glaube und die anderen Religionen vermittelt werden, startete im Dezember in der Kita St. Bonifatius im Hammer Westen. Bei der „Gott to go“-Aktion können die Kinder einen Trolley voller spannender Materialien rund um das Thema „Religionen“ mit nach Hause nehmen.

Jeden Freitag herrscht eine große Aufregung in der Kita St. Bonifatius: Denn aus jeder der drei Gruppen darf ein Kind einen der beliebten Koffer mit nach Hause nehmen. In den Trolleys befinden

sich unterschiedliche Materialien, die dafür sorgen, dass man sich in den Familien intensiv mit dem Thema „Religionen“ beschäftigen kann. „In Zeiten der leeren Kirchenbänke haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir diese Thematik wieder in die Familien unserer Kita-Kinder bringen können, und haben das Konzept mit den Koffern entwickelt“, erzählt Kita-Leitung Petra Inderwiedenstraße und fügt hinzu: „Wir wollen dabei nicht belehren und geben deswegen jedem Glauben Platz in den Koffern.“

Zum Inhalt der Koffer gehören so z. B. eine Playmobil-Krippe, ein Buch über Religionen oder auch eine Polaroidkamera und

Buntstifte, mit denen jede Familie eine Seite im Reisetagebuch des Koffers gestalten darf. „Wir bekommen immer wieder positive Rückmeldungen, sowohl von den Eltern und Kindern unmittelbar wie auch durch die Reisetagebücher“, berichtet Petra Inderwiedenstraße. „Eine muslimische Familie hat uns sogar angeboten, einen Gebetsteppich, einen Koran und einen Kinderkoran für die Koffer zur Verfügung zu stellen.“ Neben dem religionspädagogischen Aspekt werden durch die Koffer auch die Sprachentwicklung und die Integration gefördert. „Das Projekt hat viele pädagogische Vorteile“, stellen die Organisatorinnen fest.

Davon waren auch die Verantwortlichen im Erzbistum Paderborn schnell überzeugt und haben die Kosten der Kita für das gesamte Projekt übernommen.

Bei dem Erzieher-Team der Kita ist die Freude über den Erfolg der Aktion groß. „Sicherlich bedeutet es für uns mehr Arbeit, aber es ist schön, zu sehen, wie motiviert und stolz die Kinder den Koffer mit nach Hause nehmen“, berichtet Petra Inderwiedenstraße. Und wenn dann auch noch die Berichte von solch intensiven und schönen Erfahrungen zeugten, dann sei dieses Projekt wirklich jede Minute wert. ■

Lukas Rummeny, *ConversioPR*



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de



Foto: © ConversioPR

Ein „Kneipenquiz“ war der perfekte Start in die Jubiläumsfeier zum 10. Geburtstag der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck.

Das etwas andere Quiz

Kneipenquiz auf der Mitarbeiterversammlung der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck lockert die Stimmung

Meschede. Erkennen Sie Ihren Chef? Sicherlich, oder? Aber auch auf einem Kinderfoto? Auf der Mitarbeiterversammlung der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck in Meschede-Wehrstapel gab es neben wichtigen Informationen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas auch das zehnjährige Bestehen des Trägers zu feiern. Und hier galt es zu

Beginn, auch Fakten des Arbeitgebers zu kennen bzw. zu erraten, um einen der begehrten Preise zu gewinnen.

Das Konzept eines Kneipenquiz ist recht simpel: Die Gäste bilden Teams und stellen sich dann den – zugegebenermaßen – nicht immer alltäglichen Fragen, die ein Moderator stellt. Auch auf der Jubiläumsfeier in Wehrstapel

sorgte dies für einige Lacher. Die Fragen bezogen sich zwar immer auf die Kita gem. GmbH und ihre Mitarbeitenden – doch wissen konnte man wirklich nicht alles. Manches musste auch geraten werden. Gewertet wurde dabei in zwei Kategorien: einmal in einer Teamwertung, in der jede Einrichtung ein Team bildete, und einmal in einer Einzelwertung.

Besonders die Aufgabe, in der die Kinderfotos der Regionalleitungen und Geschäftsführer richtig zugeordnet und auch das richtige Lieblingsspielzeug erraten werden musste, sorgte für viele Lacher unter den Teilnehmenden. Das Kneipenquiz war der perfekte Übergang zur Feier des zehnjährigen Jubiläums. ■

Lukas Rummeny, ConversioPR



Kita gem. GmbH Hellweg



Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck



Kita gem. GmbH Siegerland-Südsauerland

Fotos: © Kita gem. GmbHs

Soest/Meschede/Olpe. „Engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eine wesentliche Grundlage dafür, dass wir in unseren Kindertageseinrichtungen auch in der Zukunft unseren eigenen Ansprüchen an eine qualifizierte und professionelle Betreuung der uns anvertrauten Kinder gerecht werden können“, so fasst Michael Stratmann, Geschäftsführer der Kita gem. GmbHs in Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und

Siegerland-Südsauerland, seine Überzeugung zusammen. Mit eigenen Bewerbungstagen an den Hauptstandorten des Kita-Trägers hat man deshalb auch im letzten Jahr die aktive Nachwuchsgewinnung für das Berufsbild des

Erziehers/der Erzieherin erfolgreich fortgesetzt. Jetzt bekamen die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kooperationsraum Mitte des Erzbistums Paderborn ihre Verträge überreicht. 92 Bewerberinnen und Bewerber

erhielten eine Zusage für ein Jahrespraktikum. 71 jungen Frauen und Männern bieten die drei Kita gem. GmbHs eine praxisintegrierte Ausbildung (PiA) für den Erzieherberuf an. ■

M. Wieland, ConversioPR



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

Neubau soll Platz für 65 Kinder bieten

Pläne zum Neubau der Kita St. Agatha in Maumke vorgestellt



Vertreter des Kindergarten-Teams, der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, der ausführenden Baufirma Materio aus Soest und des Kirchenvorstandes stellten in den Räumen des „alten“ Kindergartens die Pläne für den neuen vor.

Olpe. Die Erdarbeiten zum neuen Kita-Gebäude in Maumke sind schon in vollem Gange. Am 23. Januar wurden Eltern, Kindern und Interessierten die Pläne für den Neubau vorgestellt.

In den Räumen der „alten“ Kita informierten die KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, der Kirchenvorstand und die ausführende Firma Materio über das Bauvorhaben und die bisherigen Fortschritte. „Es hätten 1,4 bis 1,5 Millionen Euro in die Renovierung des Gebäudes investiert werden müssen. Das hätte sich im Vergleich zum Neubau nicht gerechnet“, erklärt Thomas Weber, Bautechniker der Kita gem. GmbH. 1,85 Millionen Euro kostet der Neubau. 250.000 Euro kommen dabei vom Träger. Die restliche Summe finanziert der Kreis Olpe. Auch die Regionalleitung Susanne Krist ist von der Realisierung des Neubaus, der unterhalb der Kirche entsteht, überzeugt: „Es ist Zeit, dass die Erzieherinnen und die Kinder umziehen.“

Geplant ist ein langes, barrierefreies Gebäude, wie Johannes Berger von der Baufirma Materio erklärt: „Das Gelände ist abschüssig,

da ist ein langes Gebäude optimal.“ Geplant ist ein Neubau mit einem Obergeschoss. Im Erdgeschoss sollen ein Gruppenraum, eine Mensa und ein Mehrzweckraum entstehen. Letztere sind durch Schiebewände miteinander verbunden und können somit zu einem großen Raum umgestaltet werden, der etwa für Feste verwendet werden kann. Im Obergeschoss sehen die Pläne bislang zwei Gruppenräume vor. Insgesamt werden in zwei Gruppenräumen jeweils 20 Kinder von zwei bis sechs und in einem Gruppenraum 25 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren betreut. Ein Treppenhaus und ein Aufzug sollen die Stockwerke im Innern des Hauses miteinander verbinden. Darüber hinaus sollen die Erzieherinnen und Kinder vom Obergeschoss über eine Außentreppe das Außengelände erreichen.

Laut Weber sollen Ende Febru-



Unterhalb der Maumker Pfarrkirche soll der neue Kindergarten seinen Platz finden. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen.

ar, Anfang März die Arbeiten am Rohbau beginnen. „Wenn der Rohbau steht, geht es um die Innengestaltung. Da arbeiten wir mit dem Team von St. Agatha zusammen. Es darf Vorstellungen und Wünsche einbringen, was die Gestaltung und Ausstattung der Räume anbelangt“,

erklärt der Fachmann. „Dafür stehen pro Gruppenraum 30.000 Euro zur Verfügung.“ Wenn alles verwirklicht wird, können in Zukunft in der Kita St. Agatha bis zu 65 Kinder betreut werden, davon zwölf Kinder unter drei Jahren. ■

Kerstin Sauer



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

SEIT 10 JAHREN UNTRENNBAR: NACHHALTIGKEIT UND ERTRAG.

10 Jahre

BKC Treuhand Portfolio

Der Stiftungsfonds
für höchste Ansprüche



WKN: A0YFQ9 (I-Tranche)

Den Verkaufsprospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen erhalten Sie in deutscher Sprache bei der Bank für Kirche und Caritas eG und der Universal-Investment-Gesellschaft mbH.



Unsere Kompetenz:
professionelle
Vermögensberatung
im Einklang mit
Nachhaltigkeit

Spezialbank für
kirchlich-caritative
Einrichtungen und
deren hauptamtliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter.

Kamp 17 · 33098 Paderborn
Telefon 05251 121-0
www.bkc-paderborn.de
info.service@bkc-paderborn.de

Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!

„Eingewöhnung und Trennung“

Paderborn. „Eingewöhnung und Trennung“ heißt das Thema der nächsten KITAZ, die im Juni erscheint. Wenn die Kindergartenzeit beginnt, ist das nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern ein großer Schritt. Wie läuft die Eingewöhnung in der Kita? Wie heißen Sie als Erzieherin oder Erzieher das Kind willkommen und integrieren es in den Kindergartenalltag? Und wie werden die Eltern in dieser Phase miteinbezogen?

Wenn Sie etwas zu diesem Thema beisteuern können, melden Sie sich doch bitte bis Freitag, 27. März, unter redaktion@kitaz.de – wir freuen uns auf Ihre Zuschriften! ■

Kerstin Sauer





DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

**ULLA 2020 –
Machen Sie mit und gewinnen Sie 250 Euro!**

***Alle Menschen sind gleich,
aber
dich und mich gibt es nur 1x!***

ULLA – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee für den Alltag? **Teilen Sie sie!**

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie dessen Spiritualität und machen Religiosität erlebbar.

Das Thema 2020 lautet:

**Alle Menschen sind gleich,
aber dich und mich gibt es nur 1x!**

Kinder lieben das Leben, sie entdecken darin jeden Tag neue Schätze. Wenn sie mit sich selbst, anderen, der Umwelt und Gott in Beziehung sind, erfahren sie sich als Geschöpfe mit einer unermesslichen Würde. Dann hat alles einen Platz und eine Stimme.

In diesem Jahr sucht die KitaRel-Redaktion Ideen, Bausteine, Einheiten, Projekte oder Aktionen aus eigener Feder, die das Wesen der Kinder in der Mitte treffen: vielseitig und einzigartig!

Wichtig sind uns dabei die Ideen der Kinder, Partizipation, verschiedene Dimensionen von Religionspädagogik und die Vernetzung in den pastoralen Raum.

So geht's:

Vom 10.10.2019 bis 30.04.2020 können Sie Ihre Beiträge einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage und maximal 5 Fotos.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter www.kitarel.de/ulla und www.ulla-kreativpreis.de

Warum es sich lohnt?

Die drei besten Beiträge erhalten nicht nur 250 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Das KitaRel-Team